



Portrait Stefan Fink

Er kann arbeiten, dass die Späne nur so fliegen. Doch als Drechsler lässt er das klassische Repertoire, wie Schalen und Schüsseln, eher links liegen.

Schon früh hat sich Stefan Fink auf kleine Spezialitäten konzentriert, in denen er sein ganzes handwerkliches Können mit seinen ausgeprägten Ambitionen als Produktdesigner zusammenführen konnte. Erste Aufmerksamkeit erregten raffinierter Kopfschmuck und kleine Dosen aus erlesenen Hölzern. Doch das ist Geschichte.

Genauso wie seine fundierte Ausbildung als Drechslerlehrling und Geselle, die er mit einem Designstudium an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg abrundete. 1986 gründete er seine erste Werkstatt und vor einigen Jahren zog er mit all' seinen alten und neuen Maschinen in das Hamburger Haus für Kunst & Handwerk in der Koppel 66. Seither kann man ihm durch ein großes Fenster bei der Arbeit zuschauen.

Stefan Fink ist ein kommunikativer Mensch, offen, neugierig und voller Humor. Ihn interessieren die Menschen mit ihren individuellen Vorlieben und Bedürfnissen. Er kommt ihnen entgegen und nimmt sie ernst. Diese Haltung prägt seine Arbeit: der respektvolle Umgang mit dem Material, der Ästhetik

und Funktionalität seiner Produkte und den Ansprüchen ihrer Benutzer. Hinzu kommt seine Vielseitigkeit und sein Mut. Er lässt sich keineswegs nur auf ein Material festlegen, er ist nicht nur Drechsler, sondern auch Tischler; nicht nur Designer, sondern auch Techniker.

Die ersten Möbel entstanden maßgeschneidert für ihn selbst. Tisch und Bett begeisterten Verwandte und Freunde, weil sie zum streicheln und benutzen schön sind, zeitlos und unaufgeregt. Das spricht sich rum. Aus verschiedenen Hölzern baut er schlichte, ruhige Möbel, die für Jahrzehnte stimmen und durch Gebrauchsspuren an Persönlichkeit gewinnen. Kleine Variablen erhöhen die Funktionalität. Der lange Esstisch hat einen ausziehbaren Schub mit Edelstahlplatte um heiße Töpfe darauf abstellen zu können. Der Drehtisch lässt sich flexibel einsetzen, mit viel Nutzfläche oder als Raum sparende Ablage. Doch Stefan Fink ging noch weiter und entdeckte ein neues altes Terrain – er hauchte dienstbaren Geistern, wie dem Teewagen und dem stummen Diener, neues Leben ein. Funktionell und mobil, mit ausgeklügelten Details, versehen Oscar, Petronella & Co. ihren Job. Die glückliche Verbindung von Holz und Metall entwickelte er hier zu einem Lieblingsthema, das er schließlich in der Kreation diverser Kerzenhalter aus

Kupfer und Birnbaum über die reine Funktionalität hinaus katapultierte.

Zurück zum Holz. Zu einem Schachspieltisch mit handgedrechselten Figuren, der leider als Unikat im Haushalt seines Auftraggebers verschwand und doch das gesamte Knowhow des Handwerkers und Designers sowie unendliche Arbeitszeit verschlang. Solche Projekte haben nichts mehr mit Vernunft zu tun, sondern reflektieren den Grad an Besessenheit und Spaß, den Stefan Fink seiner Profession abgewinnen kann und für die er permanent Anstifter sucht.

Als Drechsler sollte einen interessieren, was man aus Grenadille, Palisander, Buchsbaum, Ameranth, Phe-nambuk, Olive, Eben-, Schlangen- und Rosenholz noch so alles machen kann. Stefan Fink lässt die vielfältige Schönheit der Zeichnung von Edelhölzern und ihren samtweichen, handschmeichelnden Griff, in seinen Schreibgeräten lebendig werden. Jahrelange und geduldige Entwicklungsarbeit steckt heute in diesen Utensilien, die auf den ersten Blick als Anachronismus in unserem Computerzeitalter erscheinen mögen. Dennoch: heute sind sie Kult und erfüllen tastaturgequälte Hände voller Sehnsucht.

Stefan Fink verknüpft in den Schreibgeräten sein Interesse an der Verbindung von perfekter Technologie und Handwerk. Viele verschiedene Hände

brauchen viele verschiedene Schreibgeräte. Der dicke Skizzierstift „Kauz“ liegt satt in der Hand während ein schlanker Dreh- oder Druckbleistift elegantes Notieren zur Lust macht. Die Füller sind als jüngste Kinder ihres Meisters auch sein ganzer Stolz. Sie sind mit einer handgemachten, goldenen „Finken“-Feder in drei verschiedenen Stärken, und auf Wunsch sogar mit Kaligraphie-Feder, ausgestattet. Ihre flugtauglichen Tintenleiter sind ein kleines Wunderwerk der Ingenieurskunst. Doch all diese feinsinnige Technologie verbindet sich mit purem Handwerk.

Aus Block oder Stamm werden Holzkörper zugeschnitten, zylindrisch gedreht und vorgebohrt. In trockenem Klima schlafen sie, ordentlich nummeriert, für 2 1/2 Jahre im 5 Meter hohen Regal. In dieser Zeit werden sie ungefähr zehn Mal gewendet und wandern dabei langsam vom Souterrain bis auf die oberste Ablage. Nach vollendetem Dornröschenschlaf bekommen sie Bohrungen für die Mechanik und Passungen und werden frei Hand in Form gedrechselt und geschliffen. Anschließend geht es noch mal für einen Tag in ein spezielles Hartoelbad, bis das Holz sich vollgesogen hat. Nach einer Woche Aushärten werden die passgenau zugerichteten Metallteile aus Edelstahl eingebaut. Nach der ausgiebigen Politur der Holzteile wird aus dem Werkstück ein Füller: die handgemachte 18 Karat Goldfeder mit Federkorn aus einer Iridiumlegierung

krönt das Werk. Rund 300 Handgriffe um aus einem Stück Holz ein Schreibgerät zu machen, ein handgearbeitetes Unikat – mehr als 130 Stück pro Jahr gibt es davon nicht. Auch wenn der Erfolg von Stefan Fink's Schreibgeräten vermuten lässt, er stünde Tag und Nacht an der Drehbank, so ist es doch nicht so. Um den Spaß daran zu behalten limitiert er seine Auflagen klugerweise und garantiert damit die Qualität seiner Produkte.

Zur Abwechslung schaut er gerne über den Tellerrand und widmet sich dem Produktdesign. Wenn ihm die Aufgabe gefällt verlässt er den eigenen Werkstoff und lässt sich durch andere Materialien, wie Glas und Porzellan, herausfordern. Neue Materialien verfremden den Blick und zwingen dazu sich selbst neu darin wieder zu finden. Diese Bereitschaft verhalf ihm schon zur erfolgreichen Zusammenarbeit mit verschiedenen Firmen.

Satt von Kopf- und Kleinarbeit stellt er sich schließlich immer wieder an die Hobelbank und produziert vier Sack Späne – die fallen beim Bau eines exklusiven Möbels mit samtweicher Oberfläche und raffinierten Details leicht an.

* * *

Wer glaubt, dass im Zeitalter zunehmend virtueller Kommunikation kein Platz und kein Markt mehr für kost-

bare und handgefertigte Schreibgeräte sei, der irrt.

Handschriftliches Schreiben ist zum Ausdruck von Persönlichkeit geworden und zeugt von individueller Kultur. Eine ansprechende Schrift und schöne Schreibgeräte gehören dazu. Nicht nur unverbesserliche Hedonisten greifen heute ganz bewusst zum erlesenen Schreibgerät. Stefan Fink hat mehr denn je grossen Erfolg mit seinen Stifte und Füllern aus edlen Hölzern, denn er schafft Abstand zum schnellen Takt der Arbeitswelt und vermittelt ein sehr unmittelbares Gefühl von handwerklicher Qualität und Perfektion. Wer sich selbst bewusst Freiräume im alltäglichen Diktat von Zeitmangel und Fremdbestimmung gönnen möchte, weiss die Exklusivität der Fink'schen Schreiber zu schätzen.

Sie wurden 2004 mit dem Bayerischen Staatspreis und 2005 mit dem Justus Brinkmann Preis ausgezeichnet und traten alsbald eine Weltkarriere an. Besonders in jenen Ländern, in denen handwerkliche Meisterschaft eine besondere Wertschätzung erfährt, wie z.B. in Japan oder der arabischen Welt, sind die Schreibgeräte von Stefan Fink besonders begehrt. Als gutem Netzwerker ist es ihm gelungen, gemeinsam mit einem der letzten Federmacher in Deutschland, Peter Bock, dem renommierten Lederdesigner Volker Lang und Schmidt Technology eine zeitgemäße Erfolgsgeschichte handwerksbasierter Produktdesigns zu schreiben.



Stefan Fink

1958 geboren in Hamburg
1974-77 Drechslerlehre bei Werner Nehring in Hamburg
1977-82 Gesellenjahre in verschiedenen Werkstätten
1982-88 Designstudium an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
seit 1987 eigene Werkstatt in Hamburg

Auszeichnungen

1991 Förderpreis der Adk und Gedok
2004 Bayerischer Staatspreis
2005 Justus Brinckmann Preis

Arbeiten in Museen

Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum,
Schloß Gottorf, Schleswig
Museum der Arbeit, Hamburg
Museum für angewandte Kunst, Frankfurt
Die Neue Sammlung, Staatliches Museum für angewandte Kunst, München

Kontakt

A Koppel 66, 20099 Hamburg, Deutschland
T +49 40 2471 51
F +49 40 2480 10
E fink@stefanfink.de
W www.stefanfink.de

Portrait

Erschienen im Juni 2001 in Kunsthandwerk & Design,
ergänzt durch einen aktuellen Nachtrag.

Abbildungen

Seite 9: Portrait Stefan Fink / Foto Othmar Berndt
Seite 10: Rollerballs-Swing-Star & Swing-Kuckuck / Foto Othmar Berndt
Seite 18: Grenadillfüller Star auf Holz / Foto Othmar Berndt